

Anmerkungen zur Liedauswahl im musikalisch-literarischen Abend ICH SANG UM MEIN LEBEN

von Cornelia Weidner

Die Lieder, die Helene Schneiderman und André Morsch, begleitet von Götz Payer am Klavier, im Verlauf des Abends singen werden, sind wie ein Kommentar – oder eine musikalische Erinnerung – zu Judith Schneidermans Lebensgeschichte zu verstehen.

Von der Kindheit in der jüdischen Gemeinde in Rachow über die Zeit in Gefangenschaft während des Holocaust bis zur Befreiung und schließlich zur Auswanderung in die USA begleiten diese Lieder die Lebensstationen Judith Schneidermans.

Die Lieder stehen dabei zum Teil in direktem Bezug zum Gelesenen, zum Teil sind es aber auch indirekte Verbindungen, durch die die Lieder motiviert sind.

Sie illustrieren eine besondere Situation oder Stimmung, die Judith Schneiderman in ihren Erinnerungen, die wie gesagt aus der Perspektive einer 15-Jährigen berichten, schildert.

Da gibt es zunächst die jiddischen Lieder im Programm – zum Beispiel **MAKH TSU DI EYGELEKH** und **REYZELE** – Lieder, wie sie Judith Schneiderman in ihrer Kindheit vielleicht im Kreis der Familie am großen Küchentisch gesungen hat und die sie in der Erinnerung bewahrt und mit nach Amerika genommen hat, wo sie sie wiederum ihren Kindern vorgesungen und an diese weitergegeben hat.

MAKH TSU DI EYGELEKH (Schließ deine kleinen Augen) ist ein Lied, mit dem Judith Schneiderman ihre Kinder in den Schlaf gesungen hat; es entstand während des Zweiten Weltkriegs im Ghetto von Lodz, wo der 1897 geborene polnische Komponist Dovid Beyglman ein kleines Theater betrieb. Dort wurde dieses Lied auch zum ersten Mal aufgeführt. Beyglman vertonte hier einen Text des 1906 in Lodz geborenen Dichters Isaiah Shpigl, der wie Beyglman Ghetto und Konzentrationslager glücklicherweise überlebte. Es ist ein jüdisches Schlaflied, das jedoch die aktuelle Situation der Juden bereits thematisiert: „Das Bündel in der Hand, das Haus in Asch und Brand, ... Gott hat uns die Welt verschlossen ... wir wissen nicht, wohin uns der Weg führen wird.“

REYZELE stammt von einem der bedeutendsten und produktivsten jüdischen Volksdichter des frühen 20. Jahrhunderts: MORDECHAJ GEBIRTIG. Wie kaum ein anderer fing Gebirtig in seinen Texten und Liedern das Leben der kleinen Leute im jüdischen Teil seiner Heimatstadt Krakau ein. Er wird deshalb auch als letzter jiddischer Barde oder auch als der perfekte jüdische Volksdichter bezeichnet. Seine Lieder waren bereits zu seinen Lebzeiten so beliebt, dass sie fast Volksliedstatus erreichten, jeder kannte sie und kennt sie noch heute. Gebirtig, der eigentlich Tischler war, wurde 1877 in Krakau geboren und 1942 im Krakauer Ghetto erschossen, obwohl er in die USA hätte auswandern können, blieb er in der Heimat: "Schickt einen Jüngerem. Einen alten Baum verpflanzt man nicht.", war sein

Kommentar. Knapp 100 Lieder und Texte von ihm blieben der Nachwelt jedoch erhalten – sie überdauerten den Krieg in einem Krakauer Kohlekeller – darunter auch Reyzele, eine charmante Liebesgeschichte à la Romeo und Julia in der junge Liebhaber vor dem Fenster seiner angebeteten Reyzele steht und pfeift.

Des Weiteren werden wir in im Teil des Abends, der die Kindheit Judith Schneidermans in Rachov schildert – eine Kindheit, die mit der Deportation der gesamten Familie im Frühjahr 1944 ein abruptes Ende fand, die jiddischen Lieder **YOME YOME**, **UNTER BEYMER** und **UNTER DAYNE VAYSE SHTERN** hören.

YOME, YOME ist ein traditionelles, jüdisches Volkslied, das durchaus seine Parallelen in der internationalen Volksliedtradition findet – es ist ein Dialog zwischen Mutter und Tochter, der in zahlreichen deutschen Spinnliedern, aber auch in der skandinavischen, französischen oder englischen Liedtradition seine Gegenstücke hat [Yome, Yome = verkleinernde Form des Namens Benyomen].

UNTER BEYMER ist ein sehr bekanntes und berühmtes Lied in der jiddischen Liedtradition. Musik stammt von Alexander Olshanetsky (1892–1946), der Text von dem berühmten jüdischen Kantor und Schauspieler Moishe Oysher (1906-1958). Alexander Olshanetsky (1892–1946) war ein amerikanischer Komponist, Dirigent und Geiger, der in der jiddischen Theaterszene von New York von den 1920er Jahren bis zum seinem Tod 1946 eine wichtige Rolle spielt. Moishe Oysher stammte aus Bessarabien/Russland aus einer alten jüdischen Familie, die auf sechs Generationen berühmter Kantoren zurückblicken konnte. Oyschers Familie wanderte nach Kanada aus, wo dieser seine Theaterkarriere begann. Oysher war erfolgreicher Theater- und Filmschauspieler und Radiosprecher, trat in Operetten auf und war weiterhin als Kantor tätig – er muss eine beeindruckende Stimme gehabt haben. Es heißt, dass seine Stimme wie das „Brüllen eines Löwen klang“, er verband in seinem Gesang den zu jener Zeit sehr populären Jazz und setzt ähnliche, jazzige Rhythmen in seinen Gebeten ein, dabei immer jedoch die traditionellen musikalischen Überlieferungen seiner bessarabischen Heimat berücksichtigend. Oysher wirkte in drei jiddischen Filmen mit: *The Cantor's Son* (1937), *The Singing Blacksmith* (Yankl der Shmid; 1938) und *Overture to Glory* (the Yiddish title literally means "The Vilnius City Cantor", 1940). Olshanetsky's Schlaflied *Unter beymer* sang Oysher in der Rolle des „Vilnaer Kantors“ in dem gleichnamigen Film. Oysher spielt in dem Film den Vilnaer Kantor, der aufgrund seiner außergewöhnlichen Stimme dazu gedrängt wird, in Warschau eine Opernkariere zu machen, was ihn in Konflikt mit seinem jüdischen Glauben bringt. Dennoch verlässt der Kantor seine Familie, um in Warschau an der Oper zu singen – zum Abschied von seinem Sohn singt er das Schlaflied *Unter beymer*, zu dem Moishe Oysher selbst den Text verfasste. Später im Film erfährt der Kantor, dass sein Sohn gestorben ist, und er singt das Schlaflied noch einmal während einer Vorstellung auf offener Bühne.

Das Lied **UNTER DAYNE VAYSE SHTERN** entstand in den 1940er Jahren im Ghetto von Vilna. Die Musik stammt von Avrom Brudno, der Text von einem der bedeutendsten jüdischen Dichter jener Zeit, dem 1913 in Smorgon (Russland) geborenen Avraham Sutzkever. Es ist eines der schönsten Lieder, die aus dem Vilnaer Ghetto überliefert sind. Es wurde ursprünglich für eine der Musikrevuen, die im Ghetto aufgeführt wurden, komponiert. Über den Komponisten Avrom Brudno ist wenig bekannt, er schuf einige der bekanntesten und erfolgreichsten Lieder aus dem Vilnaer Ghetto, darunter eben auch *Unter dayne vayse shtern*; seine Spur verliert sich im estnischen Konzentrationslager Klooga. Der Dichter und

Schriftsteller Avraham Sutzkever überlebte den Holocaust und ließ nach dem Krieg in Israel nieder, wo er zu einer zentralen und sehr wichtigen Figur im jüdischen Kulturleben der Nachkriegszeit wurde. Er starb im Januar 2010 im Alter von 96 Jahren in Tel Aviv. Das Lied UNTER DAYNE VAIYSE SHTERN mag dem einen oder anderen in einer deutschsprachigen Fassung (Unter Deinen weissen Sternen) bekannt sein: die israelische Sängerin und Schauspielerin Esther Ofarim hat es mehrfach in dieser Fassung gesungen, erstmals 1984 in der deutschen Erstaufführung von Joshua Sobols Theaterstück „Ghetto“ am Freien Volkstheater Berlin von Esther Ofraim gesungen (Inszenierung Peter Zadek).

Mit Liedern wie Jerry Bocks „If I were a rich man“ aus dem Musical Anatevka, Gustav Mahlers „Das irdische Leben“, Respighis „I tempi assai lontani“ aus den Cinque liriche (1917), Schuberts „Frühlingsglaube“ oder auch Bernsteins „Greeting“ aus den Aria and Barcarolles (1988) wird dieser engere biografische Bezug zu Judith Schneidermans Lebensgeschichte bzw. der musikalische Rahmen der jiddischen Lieder verlassen. Diese Lieder wurden von den Künstlern des heutigen Abends als bewusste Ergänzung zu den Schilderungen Judith Schneidermans gewählt. Die Lieder sind assoziativ zu sehen bzw. schaffen eine Stimmung oder Atmosphäre, die den in den Texten geschilderten Situationen entspricht. So ergeben die Lieder in Verbindung mit der Lesung ein kaleidoskopartiges Geflecht sich gegenseitig bedingender Impressionen, die Judith Schneidermans Lebensgeschichte anschaulich vor Augen führen und in kleinen musikalischen Szenen nacherzählen. Sie illustrieren, kommentieren und ergänzen die Erzählung

Zuletzt noch eine Anmerkung zu Ottorino Respighis I tempi assai lontani aus den Cinque liriche (1917): Es gibt hier keinen direkten Bezug zum Leben von Judith Schneiderman, wohl aber schreibt sie in ihren Erinnerungen von der ersten Nacht im Konzentrationslager von Auschwitz. Sie erzählt von einem kleinen jüdischen Mädchen aus Italien, das in jener ersten Nacht ein italienisches Lied gesungen hat, in dem die Zeile vorkam: „Mamma, son tanto felice“ – Mamma, ich bin so glücklich. Kaum vorstellbar, in dieser schrecklichen Situation, das Mädchen hat dieses Lied immer und immer wieder gesungen. Das Mädchen war am nächsten Morgen verschwunden, weggebracht worden – vermutlich umgebracht. Götz Payer hat dieses italienische Lied von Ottorino Respighi – es ist definitiv nicht das, das das Mädchen gesungen hat – gefunden, weil es die trostlose, einsame und wehmütige Stimmung der Erzählung so gut einfängt und wiedergibt.

„Ich sang um mein Leben“ ist weit mehr als nur der bewegende Augenzeugenbericht einer Holocaust-Überlebenden. Es ist ein Abend, der all jenen gewidmet ist, die ihre Heimat verloren haben und der Mut geben soll, dass man eine neue Heimat finden kann, denn: „Der Mensch muss eine Heimat haben“, so heißt es auch in Mischa Spolianskys gleichnamigem Lied, das als Zeichen der Hoffnung am Schluss des Abends steht.